

Rockband spielt Mozart

„Gebrüder Poweronoff“ zerren die Klassiker auf die Bühne der Gegenwart

Breidenbach (val). Mit einem Konzert sowohl die Liebhaber klassischer Klänge, als auch die Freunde rockiger Rhythmen zu begeistern, ist wohl eher selten. Genau diese Gratwanderung ist aber dem Breidenbacher Kulturförderverein „Progressive Arts“ beim Auftakt seines Kulturwochenendes mit den Gebrüder Poweronoff gelungen.

„Wir machen vor nichts und niemandem Halt“, deutete Wladimir Poweronoff alias Wolfgang Schwericke gleich zu Konzertbeginn die herrlich respektlose Art an, in der sich die Musiker über die Werke alter Meister wie Mozart, Rossini und Smetana hermachten.

■ Musiker leiten Smetanas „Moldau“ in ein rockiges Klangbett um

Den Hauch der Unantastbarkeit, der den ehrwürdigen Kompositionen anhaftet, fegten die Musiker mit einem Sturm aus E-Gitarren und Schlagzeug-Grollen hinweg und befreiten die Stücke vom



Gediegen gekleidet wie die Meister klassischer Stücke, aber mit hämmerndem Gitarrensound unter den Händen – das sind die „Gebrüder Poweronoff“.

(Fotos: Valentin)

Staub der Geschichte. So leiteten sie Smetanas „Moldau“ kurzerhand in ein rockiges Klang-

bett um, bearbeiteten den „Barbier von Sevilla“ mit dem musikalischen Rasiermesser oder

ließen zu Offenbachs „Can Can“ die Finger über die Gitarrensaiten tanzen. Bei den Poweronoffs stimmt einfach alles: Angefangen vom Gefühl für Musik, mit dem sie die würdevollen Klassiker in die Neuzeit zerrten und dabei auch jenen Zuhörern schmackhaft machten, die bei klassischer Musik eher die Nase rümpfen.

Wo ansonsten bei klassischen Konzerten andächtig lauschende Mienen den Zuschauerraum füllen, blickten die Musiker hier von der Bühne herab in ein Meer aus seligem Lächeln, das die Bewunderung des Publikums für die Kreativität und das Können der Poweronoffs deutlich werden ließ. Und das durchaus im Sinne Mozarts, der seinerzeit gleichermaßen als Aushängeschild, wie auch Rebell der Wiener Klassik galt. Er hätte

wohl an dem Sound der Gebrüder seine wahre Freude gehabt. Nicht umsonst hat die Band, die sich humorvoll selbst als „Hard Rock Kapelle unter den Kammerorchestern“ bezeichnet, das klassische Vorbild auch in ihrem Logo verarbeitet: Ein Totenschädel mit Irokesenschnitt und Mozart-Locken! Dieser Humor rundete denn auch das Gesamtbild ab, das die Band von sich entwirft.

Denn hinter dem russisch anmutenden Namen der Formation verbirgt sich ein Doppelsinn: Er kann ebenso gut als „Gebrüder Power-On-Off“ gelesen werden, was nicht zuletzt auf ihren elektrifizierenden Klang hinweist. Und wer im Internet nach Poweronoff sucht, dem bietet die Band sogar die ebenso humorvoll aufbereitete Geschichte der erfundenen Musiker-Familie.



Ein Klassik-Konzert, bei dem das Publikum im Takt mitklatscht? Sowas gibt es nur, wenn die „Gebrüder Poweronoff“ auf der Bühne stehen.